

„Geküsst wird erst ab vierzehn“

Einen Blick hinter der Kulissen zu den Dreharbeiten des Filmclubs Pforten

Von Fanny Zölsmann

Hier ist ja gar nichts los. Keine Aktion.“ „Im Bad war es viel schöner.“ „Dort ist ja Musik.“ „Was wohl dahinter sein mag?“ „Hier kann nur die angekündigte Party steigen.“ Mit diesem Dialog zwischen Markus, Tobias und Alexander beginnt die achte Szene des neuesten Filmes des Filmclub Pforten „Geküsst wird erst ab vierzehn“. „Dies ist ein weiteres Projekt in Zusammenarbeit mit der Neulandschule. Insgesamt beteiligen sich 13 Schüler, Lehrer, Eltern und Vereinsmitglieder am Film. Selbstverständlich dürfen Statisten und Regieassistenten nicht fehlen“, erzählte Regisseur Michael Werner während der Dreharbeiten.

Der Film, welcher auf lustige und spannende Weise die Beziehungen zwischen Mädchen und Jungen zeigt, soll kurz vor den Winterferien seine Premiere feiern.

Erst Anfang dieses Jahres wurde die Idee in der AG Film der Neulandschule gemeinsam mit dem Verein entwickelt. Doch anders als bei den großen Machern der Hollywoodbranche blieben Michael Werner nur drei Wochen, um die Idee in ein Drehbuch umzuschreiben. „Normalerweise benötige ich mindestens sechs Wochen, um das



Dreharbeiten der achten Szene von „Geküsst wird erst ab vierzehn“.
Foto: Zölsmann

notwendige Szenarium mit allen notwendigen Kameraeinstellungen zu erarbeiten. Mein Vorhaben diesen Film in den Herbstferien zu drehen, wurde abgelehnt“, erklärte Werner. Aufgrund dieses Rückschlags entschied sich Michael Werner, der seit Jahren mit seinen Schülerfilmen erfolgreich ist, sein Amt als Regisseur, Drehbuchautor

und letztendlich Macher der Schülerfilme abzulegen. „Das ist meine letzte Regiearbeit. Abgesehen davon, dass die Vorarbeiten zu diesem Film einfach zu kurz berechnet wurden, kommen im Herbst nochmals rund 200 Schneidestunden auf mich zu, welche ich neben meiner eigentlichen Arbeit absolviere“, bedauerte Werner seine Entschei-

dung. Doch läge es weniger an ihm selbst, als an den Steinen, die ihm in den Weg gelegt werden. Sei es von Seiten der Entscheidungsträger oder von Seiten der fehlenden Geldgeber. „Wir haben 25 mögliche Sponsoren angeschrieben und nur zwei teilten unser Engagement. Insgesamt investieren wir rund 700 Euro in den Film“, so der organisatorische Leiter des Filmclubs.

Doch das ist nicht der letzte Stein, den es zu überwinden gilt. So hat die Produktion der „Best of“-DVD „Schülerfilme“ ein finanzielles Loch von rund 2.000 Euro in die Vereinskassen gerissen. Nachdem Michael Werner gemeinsam mit seinem Team gut 350 DVDs (wir berichteten) sogar an Bibliotheken in Österreich und der Schweiz geschickt hatte, seien bis dato gut 35 DVDs zurückgesendet worden mit der Begründung, dass keine FSK-Prüfung vorliege. „Das Prüfen der DVD hätte uns mit zusätzlichen 3.000 Euro belastet“, erklärte Werner die weitere finanzielle Hürde.

Die DVD ist sowohl in der Bibliothek als auch im Verein erhältlich. Und vielleicht bleibt Michael Werner doch dem Filmemachen treu, „sollten sich ein paar engagierte Bürger oder Sponsoren finden“, die ihn unterstützen.